

Zeitung Wand

Die Zeitung von unten!

Januar 1984 13

Flugblätter und Plakate werden bevorzugt abgedruckt. Diese Zeitung wird in Köln an die Wände geklebt und ist an einigen Stellen (SSK) für 50Pfg zu kaufen. Wer uns unterstützen will, kann uns beim Kleben und Verbreiten helfen und/oder ein Förderabonnement bestellen. Jahrespreis ab 50,- DM. Damit wird ein Teil der Druckkosten finanziert. Wer wenig Geld hat erhält es für 25 Mark.

Die Kölner Wandzeitung berichtet regelmäßig über Aktionen gegen Kölner Klüngel, Verschwendung, Schiebereien, Spekulationsgeschäfte, Unterdrückung, Beamtenwillkür auf Kosten des kleinen Volkes.

Wer abonniert zahlt 50,- oder 25,- auf Postscheck Köln 381 86/507 G.Siber/Wandzeitung
Herausgeber: SSK e.V.
Verlag: Kölner Stadtforum e.V.
Druck: Betrieb, Merkenicher Str. 99

Verantwortlich:
Ulla Goebel
Liebigstraße 25

Angeblich aus Gründen des Umweltschutzes soll eine kerngesunde Firma mit 45 Arbeitsplätzen aus Mülheim verschwinden, weil sie die städtischen Neubaupläne auf dem Böckinggelände stört - „Aus“ für 45 Arbeitsplätze in Mülheim. „Nääl met Köpp“ sprach mit der Stadt und mit Firmeninhaber Zimmermann.

Jeder, der schon einmal bei einer Bürgeranhörung zur Sanierung war, kennt den hochgewachsenen, weißhaarigen älteren Herrn, der sich gegen Ende der Veranstaltung erhebt und an die anwesenden Politiker und Verwaltungsbeamten immer die gleiche Frage richtet: „Mein Name ist Zimmermann und Co. in der Düsseldorfer Str. 64.“

Sanierung vernichtet Arbeitsplätze

Wir stellen Schweißbahnen aus „Trevira-hochfest“ her. Seit 120 Jahren arbeiten wir an der selben Stelle. Unser

Betrieb geht gut, in den letzten Jahren haben wir über 1 Mio. Gewerbesteuer an die Stadt Köln überwiesen. Wir beschäftigen 45 Arbeitnehmer, die meisten von ihnen kommen aus Mülheim. Seit 5 Jahren höre ich immer wieder, daß unsere Firma wegen Sanierung weg soll. Bis heute habe ich allerdings von der Stadt noch keine verbindliche Auskunft erhalten. Ich frage Sie deshalb: Was planen Sie? Was wird aus unserer Firma? Was wird aus den Arbeitsplätzen? Können wir überhaupt noch investieren? Wo sollen wir hin?“

Um es vorweg zu nehmen: Eine verbindliche Antwort hat der mittelständische Unternehmer Zimmermann, wichtiger Arbeitgeber und Steuerzahler bis heute nicht erhalten.

Beamte wollen „Zwangsverwaltung“

Stattdessen wurde der Betrieb unter die Zwangsverwaltung des Sanierungsgesetzes gestellt, Mitinhaber Zimmermann: „Bei uns war ein Herr Dr. H. von der Stadt und sagte: „Ich bin jetzt für Ihren Betrieb zuständig. Sie dürfen keinerlei Veränderungen oder Investitionen vornehmen, ohne meine Genehmigung.“ Dann mußte ich ihm die Bilanzen übergeben.“

Eine Begründung für diese Knebelung des Betriebs blieb Herr Dr. H. schuldig. Nur eines wird immer wieder ganz klar gezeigt: Die Firma muß weg. Der Grund dafür sind die lukrativen Neubaupläne auf dem angrenzenden Böcking-Gelände, wo die besseren Herrschaften aus Köln in teure Luxuswohnungen investieren sollen. Und dabei stört die Firma Zimmermann, die mit ihren Werkhallen und mit ihren Stahlkesseln mitten in dieses Neubaugelände hineinragt.

Sanierungsspekulation gefährdet kerngesundes Unternehmen

Denn die Stadt Köln hat für das Böcking-Gelände viel Geld ausgegeben, genauer gesagt 22 Millionen, über 200 DM pro qm. Und dieses Geld muß wieder hereinkommen. Und das geht nur, wenn das Gelände als Wohnbaugelände teuer losgeschlagen wird. Aber die Stadt will noch mehr: Sie will am Verkauf des Böcking-Geländes noch einen Schnitt von mehreren Millionen machen,

um ihre leere Sanierungskasse aufzufüllen. Für dieses Verhalten der Stadt gibt es ein Wort, es heißt: Grundstücksspekulation oder besser Sanierungsspekulation. Und für diese Spekulation sollen die Mülheimer Arbeiter gleich zweimal bezahlen: einmal mit dem Verlust von Arbeitsplätzen und zum zweiten mit dem Verzicht auf die versprochenen preiswerten Sozialwohnungen, denn die können auf dem überbewerteten Böcking-Gelände natürlich nicht mehr gebaut werden.

Eine alte Traditionsfirma

Um das Ziel ihrer Sanierungsspekulation dennoch zu erreichen, streuen Beamte und Politiker gezielt Gerüchte aus, die den Ruf und damit die Existenz der Firma Zimmermann zerstören sollen. Von schweren Umweltbelastungen ist da die Rede, von unerträglichen Geruchsbelästigungen und von einem Verbot der Gewerbeaufsicht, welche angeblich Neubauwohnungen neben bitumenverarbeitenden Betrieben nicht duldet.

Dabei wird geflissentlich übersehen, daß schon seit über 100 Jahren neben der Firma Zimmermann Wohnhäuser stehen, unter anderem die teuersten Villen von Mülheim.

Ein Nachbar dazu: „Zwei bis drei mal die Woche riecht es für eine halbe Stunde nach Bitumen, das ist alles.“

Dazu Mitinhaber Zimmermann: „Dieser Geruch tritt nur dann auf, wenn die Kessel mit flüssigem Bitumen gefüllt werden. Dabei tritt ein Teil der Preßluft aus. Wir sind aber dabei, ein neues Füllsystem einzuführen, bei dem nichts mehr austritt und das geruchsfrei arbeitet. Der erste Kessel ist bereits umgerüstet. Das ist dann die letzte offene Stelle, die wir schließen. Ansonsten ist unsere Anlage heute schon in einem geschlossenen Kreislauf, aus dem nichts austreten kann. Umweltbelastungen sind damit weitestgehend ausgeschlossen.“

Stolz verweist er auf den hohen Stand seiner Firma in Sachen Arbeits- und Umweltschutz: „Die Bitumenpakete zum Kleben der Schweißbahnen packen wir unter Wasser ab, in einem von uns entwickelten patentierten Verfahren. Es gibt keine Geruchsentwicklung und die Arbeiter sind geschützt.“

Bisher hat die Stadt noch nicht einmal geprüft, ob durch diese technischen Maßnahmen oder durch andere Auflagen die noch vorhandene geringe Umweltbelastung abgebaut werden könnte, obwohl sogar ein Be-

ENDLICH

die ersten Sozialmieter an der Niehler Straße

Dr. med. Busch Geburtsheifer	R. Bransky Brandschutz GmbH	Dr. Karola Wirths Prof. Dr. Willi Wirths
Dr. Herbert Culmann Rechtsanwalt	horst laue - ing. grad.	Nikolaus Obermaier Maler- & Tapezierarbeiten Befonauffüllung
Dr. H. Kusche	KAUFHOLD & PARTNER GmbH	Dr. Heiner Matern
K.H. Gauß E. Wiechert Geschäftsführer & Teilhaber: Securia + Kaufhold & Partner GmbH	Dr. Hubert Voigtländer	Securia Baubetreuungs & Verwaltungsgesellschaft mbH

und 24 weitere von den „Ärmsten der Armen“ des Bauherren-Sozialplans

Jahrelang hat die Stadt Köln an der Niehler Straße alte guterhaltene Häuser aufgekauft und abgerissen, weil da eine vierspurige Durchgangsstraße gebaut werden sollte! Diese Straßenplanung, das weiß in Nippes sogar jeder Bezirksvertreter, ist ein Schuß in den Ofen. DIE NIEHLER STRASSE BLEIBT ZWEISPURIG!

Damit nun der Abriß von über 40 Häusern nicht gar so grundlos erscheinen sollte, gelang dem Rat im Frühjahr '82 für das einfache Volk folgender Niehlerstraßen-Beschluß: „Im Rahmen der bestehenden Fluchtlinienausweisung sollen die vorhandenen und entstehenden Baulücken schnellstmöglich durch Wohnungsneubau im sozialen Wohnungsbau geschlossen werden“.

Aber auch andere wurden zu diesem Zeitpunkt schon von ihrem „sozialen Gewissen“ geplagt. Die Fa. SECURIA nämlich hatte längst Schritte unternommen, an der Niehler Str. (bzw. Franziska- und Gellertstr.) eines dieser neuartigen „sozialen Bauherrenmodelle“ entstehen zu lassen. Für ihre selbstlosen Pläne hatte sie weder Kosten noch Mühen gescheut, um die privaten Eckgrundstücke Franziskastr.6 und Gellertstr. 1 zu kaufen.

Wie so oft, wenn es um die „Ärmsten der Armen“ geht, gabs die zum Gelingen der caritativen Unternehmung fehlenden städt. Grundstücke vom Rat am 5.10.82 zum Sozialtarif dazu. Im blinden Vertrauen auf die tatkräftige Unterstützung durch die Verwaltung der Stadt, hatte die SECURIA schon vorher (?!) die Werbetrommel gerührt.

Nun warten die Sozialmieter (siehe oben) bereits ungeduldig darauf, in die neuen Wohnungen einzuziehen.

Für Filz und Klüngel immer da: Verwaltung und Securia!

